

Mac Rewind



Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans

Angurten nicht vorgeschrieben Sun-Sniper Kameragurt im Praxistest



Liebe Leser

Für diese Ausgabe war eigentlich ein Testbericht des Soundblaster Wireless Music Systems geplant. Aufgrund unvorhergesehener technischer Schwierigkeiten muss die Veröffentlichung leider verschoben werden. Sofern sich die Probleme lösen lassen, ist das System voraussichtlich übernächste Woche im Magazin.

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



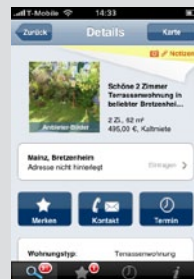
INHALT

Editorial	2
Sun-Sniper Kameragurt im Test	3
Tools, Utilities & Stuff.....	10
Philips nagelt das iPhone an die Wand.....	10
Surfstick ohne Vertrag.....	10
ARCAM Solo Neo: Einer für alles.....	11
UBoard: Beherrsche das Chaos.....	12
Mühle-Glashütte S.A.R. Fliegerchronograf.....	14
Remo Recover Datenrettung.....	16
NAVIGON legt nach.....	16
Bilder der Woche	17
Impressum	18

APP-ECKE



Viele kennen die Problematik: „Wieso ist am Ende des Geldes noch soviel Monat übrig?“ Dieser Frage geht die App „**CashPilot**“ auf den Grund. Auf einfache Weise können unterwegs Ausgaben und Einnahmen erfasst werden, Kategorien zugewiesen und beobachtet werden. Eine Diagrammansicht hilft, die Entwicklung von Kosten im Auge zu behalten und ein CSV Export ermöglicht zahlreiche weitere Auswertungsmöglichkeiten in einem Tabellenkalkulationsprogramm. Die App von Ralf Bösswetter ist neben Deutsch und Englisch in vier weiteren Sprachen zum Preis von 2,39€ erhältlich (MS)



Räumliche Veränderung tut oft gut - eine neue, passende Wohnung zu finden fällt dagegen meist schwer. Plattformen wie die von **Immobilienscout24** sind da hilfreich. Die zugehörige App bietet fast alle Funktionen, die auch die Seite bietet und macht sich sogar die Position des iPhones zunutze. So können Wohnungen oder Häuser zur Miete oder zum Kauf gesucht werden, gefiltert nach Größe, Preis und Ausstattung. Sehr praktisch: Es können Angebote auf einem Merkzettel gespeichert und mit eigenen Bildern, Notizen und Besichtigungsterminen ergänzt werden. Da Maklerkosten und Kaution meist schon hoch genug sind, ist die App kostenfrei. (MS)



Wer ab und an bei amazon.de bestellt, wird großen Gefallen an der **amazon App** finden. Neben den zu erwartenden Features wie einer Produktsuche und Bestellmöglichkeit bietet die App die Möglichkeit, Bestellungen zu verfolgen - so erfährt man auf die Minute, dass der Lieferant das Paket zu Hause bei der netten Nachbarin abgegeben hat. Wirklich sensationell ist eine ganz neue Form der Produktsuche. So können über die Kamera des iPhones Fotos gemacht und an Amazon gesendet werden. Wenig später bietet Amazon Angebote zum fotografierten Objekt an - erfolgreich mit einer Armbanduhr getestet! Selbstverständlich ist die App kostenfrei. (MS)



Angurten nicht vorgeschrieben

Sun-Sniper Kameragurt im Praxistest

(son)

Kameragurte: für mich eine unendliche Geschichte. Seit meiner ersten AF-Spiegelreflexkamera, einer Canon EOS 600, Ende der achtziger Jahre, habe ich immer wieder mit Tragegurten für meine Kameras experimentiert und stets bin ich wieder davon abgekommen. Das Tragen der Kamera mit einem Gurt um den Nacken oder über die Schulter birgt für meine persönliche Art der Fotografie eine ganze Reihe von Nachteilen, die mich letztlich bei einer anderen Lösung landen ließen – einer Handschlaufe. Warum das so ist, möchte ich Ihnen im Folgenden kurz erläutern.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, dass meine Erkenntnisse und Erfahrungen selbstverständlich nicht für jeden Fotografen zutreffen. Fotografie ist ebenso vielfältig, wie die Malerei. Nur weil für einen Maler ein bestimmter Pinsel der Weg zur Glückseligkeit ist, muss das nicht auch auf

alle anderen Maler zutreffen. Meine Art der Fotografie ist vor allem eins: wenig spezialisiert. Sich auf eine ganz bestimmte Stilrichtung oder Motivauswahl festzulegen, ist nicht mein Ding. Dennoch habe ich natürlich Prioritäten und Vorlieben. So mag ich beispielsweise die spontane Fotografie. Zu Fuß unterwegs sind es die vielen kleinen und großen Dinge am Wegesrand – nah und fern –, denen ich meine Aufmerksamkeit widme. Momentaufnahmen zu machen, erfordert aber ein besonders flexibles Equipment, angefangen bei der Kamera, die für Landschaftsaufnahmen und Stilleben ebenso geeignet sein muss, wie für Actionfotografie mit schneller AF-Nachführung und hoher Bildfrequenz. Zum Handling der Kamera gehört dabei selbstverständlich auch die Tragweise.

Ein Nacken-/Schultergurt soll in erster Linie den Träger entlasten und zwei freie Hände ermöglichen. Wenn ich auf Fotopirsch bin, dann ist das

Fotografieren jedoch mein Hauptanliegen und so muss die Kamera immer schnell im Anschlag sein. Gurte sind dabei oft hinderlich, weil sie den Bewegungsradius einschränken und nicht selten störend im Weg



baumeln. Das Fotografieren „aus der Hüfte“, also bei am langen Arm herunterhängender Kamera, ist damit gar nicht möglich. Solange die Kamera umgehängt ist, wirkt der Gurt wie eine Hundeleine, und wenn der Hund losspringt, würgt er sich selbst.

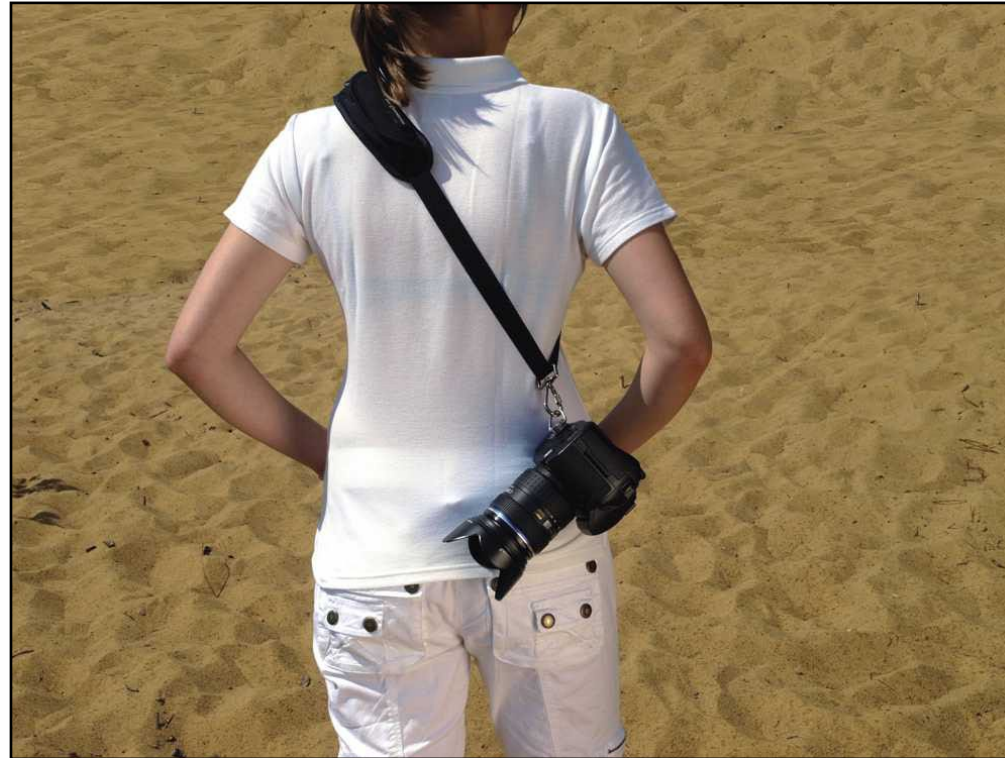
Aus diesem Grund habe ich für mich persönlich die Handschlaufe als beste Möglichkeit entdeckt, weil sie einen sehr sicheren und verbindlichen Griff ermöglicht, das Wechseln zum Portrait-Handgriff nicht behindert, den größten Aktionsradius bietet und weil sie in der Fototasche nicht stört. Brauche ich mal beide Hände oder eine Pause, ist die Kamera in null Komma nichts in der Tasche verstaut, die ich sowieso immer dabei habe, weil man ja hin und wieder auch mal das Objektiv wechseln will.

Manche Fotografen verwenden stattdessen einfache Schultergurte, zum Beispiel die vom Kamerahersteller mitgelieferten, und wickeln sich diesen um die Hand, um einen ähnlichen Effekt wie mit einer speziellen Handschlaufe zu erzielen, doch meiner Meinung nach ist das kein adäquater Ersatz. Wer mal für längere Zeit mit einer guten Handschlaufe gearbeitet hat, wird verstehen, dass die Wickellösung kein Vergleich ist.



Aber zurück zu den Gurten. Die gängigste Variante des Kameragurtes wird an zwei Punkten mit der Kamera verbunden, wofür praktisch alle SLRs und viele andere Kamertypen seit Urzeiten entsprechende Befestigungsösen oben links und rechts am Gehäuse bieten. Im Normalfall werden diese Gurte einmal an der Kamera befestigt und lassen sich nicht so leicht mal eben zwischendurch abnehmen. Einige Hersteller bieten dafür Lösungen mit Clip-Verschläüssen an den Enden, doch wenn man den Gurt dank dieser Schnellverbinder abnimmt, verbleiben immer zwei Gurtenden an der Kamera, die lästig im Weg hängen und möglicherweise gegen das Gehäuse oder das Objektiv schlagen. Normalerweise trägt man die Kamera mit diesen Gurten entweder um den Nacken, um eine hohe Sicherheit gegen Herunterfallen der Kamera zu haben, oder über die Schulter, womit sie zwar auch seitlich an der Hüfte oder am Rücken getragen werden kann, was aber das schnelle Hervorholen in die Schussposition behindert. Beide Tragweisen bedeuten erhebliche Kompromisse beim schnellen Reagieren in Kauf nehmen zu müssen, weil der Gurt oft im Weg ist.

Damit kommen wir – endlich – zum eigentlichen Grund dieses Berichts, dem [Sun-Sniper Kameragurt](#) der Firma [California Sunbounce](#), die sich in erster Linie mit



Lichtreflektoren in der Fotoszene einen Namen gemacht hat. Unter dem Markennamen Sun-Sniper bietet die Firma eine Variation des klassischen Kamera-Tragegurtes an. Anstatt den Gurt an den zwei Montagepunkten oben am Body zu befestigen, wird

der Sun-Sniper lediglich an einem Punkt mit der Kamera verbunden, und zwar entweder am Stativgewinde des Bodys, oder der Stativschelle eines Objektivs.

der Sun-Sniper lediglich an einem Punkt mit der Kamera verbunden, und zwar entweder am Stativgewinde des Bodys, oder der Stativschelle eines Objektivs. dung mit einem Karabinerhaken am Gurt kann die Schraube einfach per Hand sicher festgezogen und wieder gelöst werden. Der besagte Karabinerhaken hängt mit einer rechteckig geformten Öse freilaufend am schlaufenförmigen Tragegurt. Die Idee ist wohl, dass man die Befestigungsschraube an Kamera oder Stativschelle befestigt und dort belässt. Den Gurt hängt man dann mittels des Karabinerhakens ein oder aus, wobei der Karabiner zur Sicherheit über eine Überwurfmutter verfügt, die den Federmechanismus gegen unbeabsichtigtes Öffnen verriegelt. Einmal richtig befestigt und gesichert hängt die Kamera bombenfest am Gurt.

Zur Verbindungsaufnahme besitzt der Sun-Sniper eine massive Schraube mit großem Kopf und einer Unterlegscheibe aus Gummi, die dafür sorgen soll, dass sich die Schraube beim Tragen nicht selbstständig löst. Dank des Ringes zur Verbin-

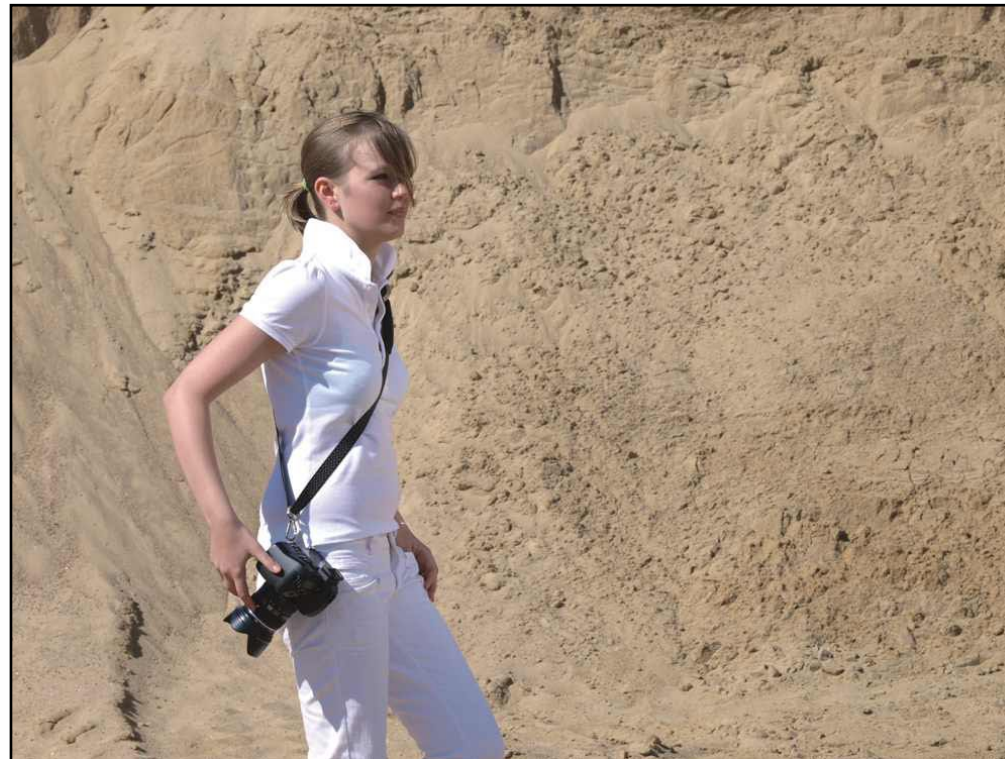
In der Praxis erkenne ich allerdings keinen großen Unterschied darin, ob man nun den Karabiner zur schnellen Befestigung an der bereits mit der Kamera verbundenen Schraube befestigt, oder ob man einfach die Schraube selbst schnell ein- oder ausdreht. Der Aufwand ist in etwa der selbe. Allerdings ist die Befestigungsschraube an der Unterseite der Kamera oder des Objektivs ein echter Störfaktor, weil man die Kamera damit nicht vernünftig abstellen kann. Darum halte ich es



eher für sinnvoll, zum Abmontieren des Gurtes gleich die Schraube herauszudrehen. Damit könnte man auf den Karabiner auch ganz verzichten und stattdessen eine Variante anbieten, bei der eine Stativschraube mit drehbar gelagerter Öse direkt am Gurt sitzt.

Okay, die Montage ist das Eine, die Praxistauglichkeit beim Fotografieren das Andere. Zunächst einmal gilt es, die richtige Gurtlänge für sich zu finden. Mittig im Schulterpolster des Sun-Sniper sitzt eine entsprechende Kunststofföse zum Einstellen der Gurtlänge. Die Gurtüberlänge kann dabei unter Klettverschlüssen an der Oberseite des Schulterpolsters unsichtbar verstaut werden. Sehr gut gemacht, denn dadurch ist der Sun-Sniper vollkommen frei von irgendwelchen herumtaumelnden Gurtstücken. Nach einigem Experimentieren hat sich für mich eine Länge als brauchbar herausgestellt, bei der die Kamera etwa auf Hüfthöhe hängt, und das hat verschiedene Gründe. Wie sich herausgestellt hat, wäre eine etwas kürzere Gurteinstellung (Kamera etwa auf Bauchnabelhöhe) zum Tragen zwar deutlich komfortabler, weil die Kamera dann eher in der Rückenbeuge verweilt

und nicht so sehr durch Gehbewegungen ins Taumeln gerät und womöglich weniger an irgendwelchen Nieten oder Reißverschlüssen der Kleidung vorbei schrammt, aber lei-



der ist das zu kurz, um die Kamera dann noch bequem zum Auge führen zu können. Speziell wenn man ins Hochformat wechseln will, reicht diese Einstellung einfach nicht aus. Die Einstellung auf Hüfthöhe lässt da etwas mehr Spielraum doch auch

so ist das Umgreifen zum Portraitgriff nicht sehr komfortabel. Erstens weil der Gurt die Bewegungsfreiheit limitiert und zweitens weil die Befestigungsschraube bei dieser Haltung

stört. Das wird in den [Werbevideos](#) des Herstellers natürlich nicht gezeigt. Das Fotografieren im Querformat funktioniert so aber bestens. Mit einem Griff holt man die Kamera hervor, wobei das Schulterpolster an seinem Platz verbleibt, denn der Ka-

rabiner gleitet ja frei auf dem Gurt. Das ist auch der größte Vorteil dieses Konzepts: Der Gurt selbst bleibt immer in der selben Position und muss nach dem Knipsen nicht jedes mal neu ausgerichtet und zurecht gezupft werden.

Allerdings war's das im Wesentlichen auch schon mit den Vorteilen gegenüber anderen Gurtlösungen. Darüber hinaus hat auch der Sun-Sniper mit den üblichen Mankos von Kameragurten zu kämpfen. So taumelt die Kamera beispielsweise beim Gehen stets umher. Beugt man sich vor, schnellt die Kamera sofort nach vorne und knallt womöglich gegen irgend ein Hindernis, wenn man nicht aufmerksam genug ist. Über-Kopf-Fotografieren ist mit dem Sun-Sniper gar nicht möglich, ohne die Kamera oder den Gurt abzunehmen. Dafür ist der Gurt einfach zu kurz. Das gilt natürlich auch für das Fotografieren am ausgestreckten Arm in anderen Positionen.

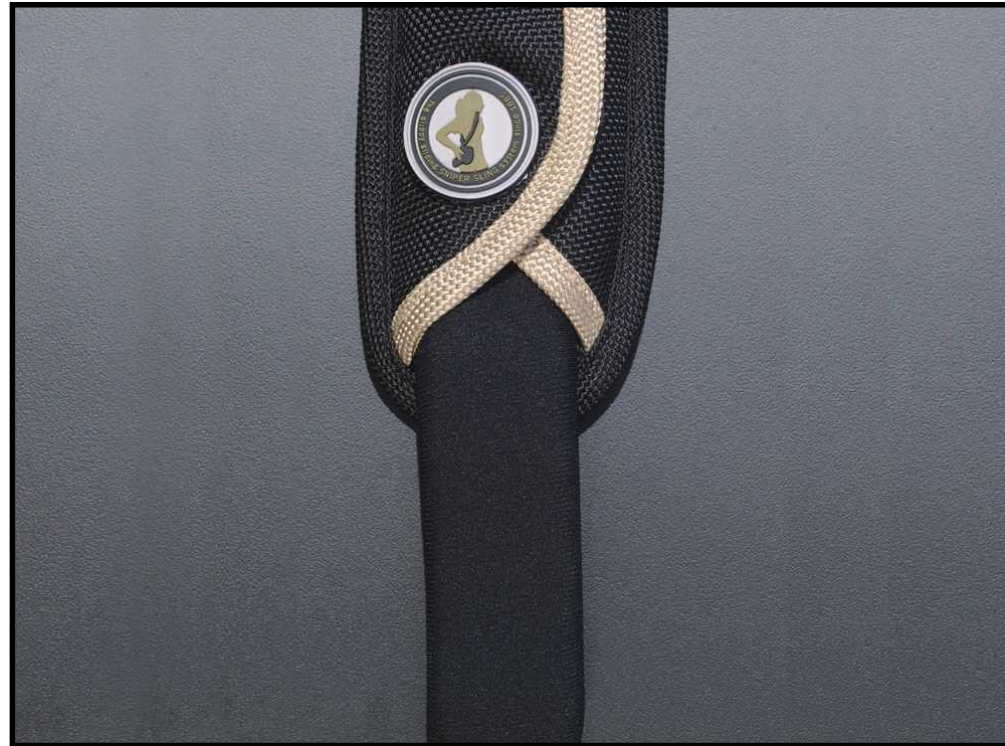
Bei dem zu tragenden Equipment bietet der Sun-Sniper aus meiner Sicht am ehesten bei recht schweren Kamera/Objektivkombinationen einen Vorteil. Kleine Kameras, oder auch ein Pro-Body wie die Canon 1D oder Nikon D3 mit einer kleinen



50mm Festbrennweite machen am Sun-Sniper getragen weniger Sinn, als eine Kombination mit einem 70-200mm f/2,8, mit an der Stativschelle befestigtem Gurt. Eine solche schwere Kombination ermüdet naturgemäß deutlich schneller beim Tragen in der Hand (mit Handschlaufe), womit der Gurt zu einer echten Entlastung wird. Durch die größere Massesträgheit und die andere Form und Gewichtsverteilung hängt diese Kombi beim Gehen auch ruhiger an der Hüfte. Für schweres Equipment bietet der Sun-Sniper auch noch eine Besonderheit in Form eines „Stoßdämpfers“. Kurz vor dem Schulterpolster befindet sich ein kleiner dehnbare Bereich, der beim Gehen eine kleine aber spürbare Dämpfung bewirkt und damit die Schulter entlastet. Sehr angenehm!

Unterm Strich bleibt zumindest für mich die Erkenntnis, dass die Handschlaufe auch weiterhin meine bevorzugte Tragelösung für die meisten Situationen bleiben wird. Lediglich beim Einsatz mit großen und schweren Objektiven könnte ich mir einen Sun-Sniper als ergänzende Tragehilfe vorstellen, wobei ich allerdings die Befestigungslösung für verbesserungsfähig halte. Die Schraube

mit Befestigungsöse ist einfach zu groß, um ständig am Gehäuse oder an der Stativschelle verbleiben zu können. In meinem Fall wäre das besonders unpraktisch, weil ich dau-



erhaft befestigte Kameraplatten zur Stativmontage am Body und an Objektivschellen verwende. Außerdem halte ich den Karabinerhaken für unnötig groß. Mit Sicherheit handelt es sich dabei um ein zugekauftes Standardteil, besser wäre jedoch eine für

die Anwendung optimierte Spezialkonstruktion. Vielleicht ginge anstatt eines Karabinerhakens auch eine Steckverbindung mit robusten und kleinen Clipverbindern aus Metall,

die es ebenfalls fertig zu kaufen gibt. Aber das ist Aufgabe der Hersteller, sich entsprechende Optimierungen auszudenken.

Wer ein hohes Sicherheitsbedürfnis als Grund für die Verwendung eines Kameragurtes hat, für den bie-

tet Sunbounce übrigens noch eine Variante des Sun-Sniper mit eingeflochtenem Stahldraht, ähnlich dem in [Ausgabe 211](#) getesteten Camera Armor Tough Strap. Durch den Stahldraht wird es beispielsweise Dieben nahezu unmöglich gemacht, den Gurt mit einem schnellen Messerschnitt zu durchtrennen und mit der Kamera zu türmen. Ich hatte eine „Steel“-Version zusätzlich zum Test geordert, um feststellen zu können, ob der Gurt dadurch auch so steif und unflexibel wird, wie der Tough Strap, aber leider habe ich einen falschen Gurt geliefert bekommen. Wenn Sie sich für die „Steel“-Variante interessieren, sollten Sie daher unbedingt vorher im Foto-Fachgeschäft ausprobieren, ob der Gurt für Ihren Bedarf flexibel genug ist.

Die normale Version mit der Bezeichnung Sun-Sniper-One gibt es in schlichtem Schwarz, oder neuerdings auch in der getesteten Version Schwarz/Gold, die einen schicken farblichen Akzent bietet, ohne extrovertiert zu wirken. Auch personalisierte Versionen mit Aufdruck nach Wunsch können geordert werden. Die Preise für die unterschiedlichen Versionen liegen bei 49 Euro bzw. rund 64 Euro für eine personalisier-



te „One“-Version, und bei 69 bzw. 74 Euro für die „Steel“-Version.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass es mit dem **R-Strap** der Firma Blackrapid einen sehr ähnlichen Kameragurt gibt. Wer hier jetzt von wem abguckt hat, sei mal dahingestellt, denn letztlich ist für den Fotografen sowieso nur wichtig, welche Lösung ihm am besten dient.

Meiner geliebten Handschlaufe werde ich auch weiterhin die Treue halten. Ob ich künftig eine Gurtlösung als zusätzliche Tragehilfe für schwere Objektive einsetzen möchte, habe ich noch nicht endgültig entschieden, aber da der Sun-Sniper gerade in dieser Disziplin seine Stärke bewiesen hat und in der Fototasche nicht viel Platz wegnimmt, werde ich es auf den Versuch ankommen lassen. Wer ohnehin den Umgang mit Kameragurten gewohnt ist, sollte sich den Sun-Sniper unbedingt mal näher anschauen. Nicht dass er das Fotografieren mit Gurt vollkommen revolutioniert, aber gegenüber klassischen Gurten ist er klar im Vorteil. Nur das Befestigungssystem sollte der Hersteller noch weiter vereinfachen und verkleinern.

Plus/minus:

- + Schulterpolster bleibt in Position (könnte aber noch etwas rutschfester sein)
- + Gurtüberlänge verschwindet im Schulterpolster
- + Dämpfersystem wirkt (nützlich bei schwereren Objektiven)
- + gute Verarbeitung
- + schneller Zugriff auf die Kamera

- + relativ einfache Montage/Demontage
- + Stahlvariante bietet hohen Diebstahlschutz
- + Lässt sich schön klein zusammenlegen (zumindest Version „One“)
- Gurtlänge behindert u. U. das Fotografieren im Hochformat.
- Muss zum Über-Kopf-Fotografieren abgenommen werden

- Kamera pendelt beim Gehen ohne Festhalten um den Körper herum
- Karabinerhaken und Schraubadapter unnötig groß
- Kamera kann mit montiertem Adapter nicht stabil hingestellt werden
- Gurt kann sich in der Führungsöse verdrehen
- Verwendung in Kombination mit Kamera-/Objektivplatten meist möglich, aber wenig ratsam





Gut gewickelt

Die Gurtüberlängen des Sun-Sniper lassen sich unsichtbar unter einem Klettverschluss am Schulterpolster verstauen. Auf diese Weise ist der Gurt vollkommen frei von lästigen „Blinddärmen“.



Hard-Wired

Die Schraube mit Öse soll am Kameragehäuse verbleiben und der Gurt mittels des Karabinerhakens ein- und ausgehängt werden. In der Praxis ist es fast genauso schnell, einfach jedes mal die Schraube ein- oder auszudrehen. Wegen des drehbar gelagerten Karabiners ist das problemlos möglich. Die ganze Konstruktion ist unnötig groß. Mit etwas Gehirnschmalz ließe sich sicher eine Verbindungsart entwickeln, bei der der Karabiner komplett wegfallen könnte.





Satte Auflage

Das Schulterpolster des Sun-Sniper ist recht großzügig dimensioniert und ausreichend gut gepolstert. Zwar mindert das Funktionsprinzip des Sun-Sniper die Rutschneigung des Schulterpolsters, aber eine Gummierung oder Neopren an der Unterseite würde die Rutschfestigkeit noch erhöhen.



Komfort-Fahrwerk

Das auf dem Bild rechts zu sehende Teilstück vor dem Schulterpolster ist aus einem Stretch-Material und wirkt insbesondere bei schwerem Equipment stoßdämpfend.

Auf den Bildern ist übrigens die Variante „One“ Schwarz/Gold zu sehen. Es gibt den Sun-Sniper auch in komplett schwarz.



Tools, Utilities & Stuff

Zubehör- und Technikneuheiten der Woche

Philips nagelt das iPhone an die Wand

(Pressemeldung, editiert)

Mit der Philips WallDock Ladestation lassen sich iPhone und iPod direkt an der Steckdose aufladen und geben dort einen ungewohnten Anblick ab.

Vorsicht wildes Kabel! Für alle die sich in ihrer Wohnung regelmäßig durch einen hässlichen Ladekabelschungel kämpfen müssen, hat Philips die WallDock Ladestation entwickelt. Das WallDock wird einfach in die Steckdose gesteckt und fungiert danach nicht nur als diskreter Energiespender, sondern auch als außergewöhnliche Präsentationsplattform für iPod und iPhone. Während des Ladevorgangs stützt das gepolsterte WallDock-Oberteil den persönlichen Apple-Liebling ganz ohne zusätzliche Einsätze. Das um 30 Grad neigbare Dock sorgt außerdem für eine optimale Positionierung. Als moderne Wanddekoration getarnt, werden iPhone & iPod so sicher mit

neuer Energie versorgt, ohne der Gefahr von Tritten oder verschütteten Flüssigkeiten ausgesetzt zu sein. Die höhere Leistung der WallDock sorgt darüber hinaus für einen schnellen Ladevorgang.

Philips WallDock im Überblick:

- Anschließbare Ladestation für ein sicheres Aufladen
- Jede Steckdose eignet sich als bequemes Dock
- Kabelloses Design ohne Einsätze
- Neigbares Dock für eine optimale Positionierung
- Sicheres Aufladen von iPhone, iPod Classic, iPod Touch und iPod Nano
- Mehr Leistung für einen schnelleren Ladevorgang
- Kompatibel mit: iPhone, iPhone 3G, iPhone 3GS
- Kompatibel mit: iPod mit Basisstation-Anschluss
- Output: 5 V, 1 A
- Eingangsleistung: 100 bis 240 V ~ 0,2 A (max.)

Die Philips WallDock Ladestation ist zu einem UVP von rund 30 Euro



erhältlich. Für deutsche und österreichische Fachhändler ist [Soular](#) Distributionspartner. Endkunden erfahren Bezugsquellen ebenfalls unter dem Link zu Soular.

Surfstick ohne Vertrag

(son/Pressemeldung, editiert)

Mit dem iCON XY des Herstellers Option stellt nova media einen neuen 3G Surfstick für Apple OSX vor. Das HSPA-Modem erreicht Geschwindigkeiten von bis zu 7,2 Mbit/s im Download und bis zu 5,76 Mbit/s im Upload. Ein integrierter Micro-SD Card Slot erlaubt die Verwendung des Modems als USB-Speicher, unterstützt werden SDHC-Karten bis 32 Gigabyte. Das iCON XY hat keinen SIM-Lock und kann daher mit allen gängigen Netzbetreibern verwendet werden. Der Surfstick unterstützt 3G-Frequenzen im 900 und 2100 MHz-Band und EDGE/GPRS-Verbindungen in den 850-, 900-, 1800- und 1900 MHz-Bändern.



„Die Unabhängigkeit von einem Provider ist der große Vorteil des iCON XY.“, erklärt Jan Füllemann, Pressesprecher der nova media MDS GmbH. „So kann das USB-Modem im Ausland mit Prepaid SIM-Karten vor Ort verwendet werden, um hohe Gebühren im Datenroaming zu sparen. Natürlich sieht der bunte Surfstick einfach gut aus und ist sehr einfach zu bedienen.“

Auf dem Modem befindet sich bereits die notwendige Verbindungssoftware uCAN Connect, um



schnell und einfach eine mobile Internetverbindung herzustellen. Dabei werden die notwendigen Verbindungsparameter von der SIM-Karte ausgelesen, so dass eine manuelle Konfiguration weitestgehend entfällt. uCAN Connect enthält zusätzlich einen SMS-Manager und eine Übersicht über das verbrauchte Datenvolumen sowie die vergangene Onlinezeit.

Ein weiteres Merkmal des Surfsticks ist der einklappbare USB-Stecker, der wie bei einem Autoschlüssel mit einem Knopfdruck ausgeklappt wird.

Der iCON XY Surfstick ist ab sofort bei [nova media](#) zum Preis von 119,- Euro verfügbar. Der iCON XY benötigt einen Intel-Mac und unterstützt Mac OS X 10.4.11 bis 10.6.x. Die ebenfalls beiliegende Windows Software unterstützt Windows XP, Vista und 7.

ARCAM Solo Neo: Einer für alles

(son/Pressemeldung, editiert)

Laut Bundesverband der Musikindustrie lagerten im Jahr 2009 47,1 Milliarden Musikdateien auf deutschen Computern, Festplatten und MP3-Playern. Viele davon werden entweder nur selten oder aber über blecherne PC-Lautsprecher gehört. Besser geht's zum Beispiel mit dem neuen „Solo Neo“ der britischen Audio-Schmiede ARCAM. Das als All-In-One-Lösung konzipierte Gerät soll höchsten audiophilen Ansprüchen verpflichtet sein und spielt nicht nur CDs in High-End-Qualität ab, sondern bringt auch die Musikdateien vom Computer ins Wohnzimmer. Der Solo Neo greift je nach Wunsch via integriertem WLAN-Modul oder Kabel auf das heimische Netzwerk zu und sorgt für Musikgenuss über die Wohnzimmer-Lautsprecher. Auch Internet-Radio spielt der Solo

Weltbild.de

Alle DVDs: Neuheiten, Blockbuster & Klassiker

Über 12.000 DVDs ab 2.99 EUR bei Weltbild.de
Hier klicken!

Neo, hören doch mittlerweile über 16 Millionen Deutsche Radio über das WWW (BITKOM 09/2009). Mit dem neuen Receiver werden Musikliebhaber auf Live-Streamings aus aller Welt zum Beispiel über Last.fm, MusiKload oder Napster zugreifen können. Natürlich lassen sich auch Fernseher, AV-Receiver und Subwoofer anschließen.

Weil der Solo Neo darüber hinaus einfach zu bedienen ist, eignet sich der Receiver auch für diejenigen, die nicht durch unzählige Menüs navi-



gieren möchten, nur um eine CD zu hören oder auf das Netzwerk zuzugreifen. In Verbindung mit hochwertigen Lautsprechern werden feine Details auch bei hohen Lautstärken in prägnanter Klarheit wiedergegeben: Bässe, Mitten und Höhen sind optimal aufeinander abgestimmt. Durch kürzere Signalwege zwischen den Komponenten optimiert der kompakte Allrounder den Klang. So gewinnen nicht nur die analogen, sondern dank des DA-Wandlers auch die komprimierten digitalen Dateien an klanglicher Brillanz.

Der Solo Neo im Überblick:

- audiophiler CD-Receiver
- Radio, CD-, Netzwerk-Spieler und Stereo-Verstärker

- DAB/FM-Tuner und Internet-Radio
- CD-Spieler Wolfson mit 24-bit-DA-Wandler
- Musik-Streaming über das kabelgebundene Netzwerk oder Wireless LAN
- USB-Anschluss für Speicher-Sticks oder Festplatten
- kompatibel mit vielen Dateiformaten



(MP3, aac, wav, ogg vorbis, flac)

- iPod-Anschluss und -Steuerung über das optionale irDock
- Fernbedienung
- Matrix-Display für eine gute Lesbarkeit und Steuerung
- Metallgehäuse mit Aluminium-Abdeckung
- RS232-Schnittstelle und IR-Ein- und -Ausgänge

Der ARCAM Solo Neo ist ab Mai 2010 in Silber zum UVP von 1.799 Euro im Handel erhältlich.

UBoard: Beherrsche das Chaos

(son/Pressemeldung, editiert)

Die Philosophien darüber, wie ein gut organisierter Schreibtisch auszu- sehen hat, gehen weit auseinander. Die Einen lieben das Chaos und finden Berge von Papieren und frei herumvagabundierende Gegenstände höchst effektiv, andere werden regelrecht verrückt, wenn mehr als die Tastatur und die Maus auf dem Tisch liegen, oder wenn die Stifte nicht akkurat parallel ausgerichtet sind. Jeder sollte für sich einen gangbaren Mittelweg finden und im Normalfall findet der sich auch. Nichtsdestotrotz können Organisa-

tionstools bei beiden Extremfällen von Nutzen sein. Etwa wie das neue UBoard, mit dem auch Ordnungfanatiker ihren Fimmel ausleben können, ohne dabei uncool zu wirken.

Das UBoard ist Staubschutz für die Tastatur, Schreibtisch-Organizer und Ablage und noch mehr in Einem. Da wird der Ordnungsticker sogar ansteckend. Der Zubehörimporteur dittmar – creating digital experience bringt das UBoard auf die deutschen Schreibtische. Für rund 75 Euro UVP ist das Ordnungsgenie ab sofort bei amazon.de und arktis.de erhältlich. Händler können das UBoard bei MacLAND beziehen.

Das UBoard sorgt für ein völlig neues Ordnungsgefühl und mehr Platz auf dem Schreibtisch. Die Idee ist so simpel wie effektiv: eine Ablage aus robustem, fünf Millimeter dickem Sicherheitsglas auf zwei Stützen aus Kunststoff, angelehnt an das Apple-Design.

In die linke Stütze des UBoards sind drei zusätzliche USB-2.0-Ports integriert. Damit erübrigt sich die Frage, auf welches USB-Gerät am Schreibtisch gerade verzichtet werden muss. Die großzügige Ablagefläche bietet genug Platz für Büroutensilien und schützt die Tas-



flickr® the Mac way

Kaufe flickery 25% reduziert und gewinne einen von elf flickr pro accounts. Nur bis 30. April!

- ↑ Teile.
Teile deine Fotos unkompliziert.
- 📁 Ordne.
Ordnen leichtgemacht mit Drag'n'Drop.
- 🔍 Finde.
Wer sucht der findet.
- 📍 Orte.
Alles dreht sich um's Orten.
- 🗣️ Verkünde.
Verkünde es von den Bergen.
- 👤 Genieße.
Gemacht um zu gefallen.

Mehr Infos unter www.flickeryapp.com



Ordnung ist das halbe Leben: Oder auch nicht! Mit dem UBoard lassen sich zumindest einige Dinge im Schreibtischalltag besser organisieren. Ob ein Becherhalter dafür unbedingt notwendig ist, sei einmal dahingestellt.



tatur bis zu einem gewissen Grad vor Staub und anderen Schmutzpartikeln. Mit seiner Tragkraft von bis zu 15 Kilogramm trägt das UBoard auch mühelos den Bildschirm, sorgt für einen angenehmen Blickwinkel und mehr Platz auf der Arbeitsfläche. Und weil kein Arbeitstag ohne eine dampfende Tasse Kaffee oder Tee auszuhalten ist, gibt es auch einen seitlich montierbaren Becherhalter. So ist diese unverzichtbare Energiequelle stoßsicher untergebracht.

Bei all seinen Fähigkeiten ist das UBoard kompakt gebaut und passt auf jeden Schreibtisch. Angeschlossen wird es über den USB-Anschluss des Macs oder PCs.

Technische Daten des UBoards

- Materialien: Tempered Glas, Kunststoffteile aus ABS
- Abmessungen: 555 mm x 210 mm x 80 mm
- Gewicht: 1,6 kg
- Tragkraft: 15 kg
- Stromversorgung: über USB-Anschluss am Computer
- 3 USB-Ports
- Betriebstemperatur: 5°C ~ 55°C
- Betriebssystem: Mac OS X, Windows Vista



Suchen und retten: Mühle-Glashütte S.A.R. Fliegerchronograf

(son/Pressemeldung, editiert)

Aus der unüberschaubaren Masse der Uhrenneuheiten, die im Zuge der Baselworld das Licht der Welt erblickten, hier mal wieder ein – wie ich finde – besonder gelungenes Exemplar für Uhrenliebhaber.

Zugegeben, ich habe ein besonderes Faible für Flieger- und Taucheruhren, und als Küstenbewohner und Kieler Sprotte trifft die Marketingstrategie des neuen S.A.R. Fliegerchronografen von Nautische Instrumente Mühle-Glashütte bei mir

voll ins Schwarze. Wie schon der **S.A.R. Rescue-Timer** wurde nämlich auch der neue **S.A.R. Fliegerchronograf** speziell für die Seenotretter der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger und deren spezielle Erfordernisse im Einsatz konzipiert. Während der Rescue-Timer eher für die Wünsche

der seefahrenden Helfer angepasst und in Kooperation mit diesen entwickelt wurde, stellt Mühle-Glashütte die neue Uhr den **SAR-Fliegern** zur Seite.

Bei ihren Rettungsaktionen sind die Marine-Rettungsflieger, z.B. hier bei mir in Kiel das Marinefliegergeschwader 5 (kurz MFG 5), auf

eine besonders widerstandsfähige Ausrüstung angewiesen. Mit einem Startgewicht von 9,3 Tonnen und 3.000 PS Motorleistung besteht der Sea King MK 41, der Rettungshubschrauber der Deutschen Marine, auch Einsätze unter widrigsten Wetterbedingungen. Genauso unerschütterlich ist laut Mühle-Glashütte der S.A.R. Flieger-Chronograph: dank eines massiven Edelstahlgehäuses mit 44 Millimetern Durchmesser und 2,5 Millimeter starkem Saphirglas.

Der große Gehäusedurchmesser kommt auch der Ablesbarkeit der Uhr zugute. Denn gerade beim Flie-



gen muss ein kurzer Blick genügen, um die Uhrzeit oder eine Stoppzeit sicher erfassen zu können. Zur einfachen Unterscheidung beider Zeitfunktionen sind die Chronographen-Drücker, der Stoppsekundenzeiger sowie der Minuten- und Stundenzähler orange gekennzeichnet. Mit dieser SAR-typischen Signalfarbe wird auch die 10-Sekunden-Skala zwischen 12 und 2 Uhr hervorgehoben.

Die deutlich gekennzeichnete 10-Sekunden-Skala war den Besatzungsmitgliedern der Rettungshubschrauber besonders wichtig, weil damit Zeitmessungen zur Berechnung der Fluggeschwindigkeit durchgeführt werden können und die Uhr die Bordinstrumente als unabhängiges Backup-System unterstützen kann.

Dies wird zum Beispiel dann relevant, wenn die Rettungsflyer zu einem genau festgelegten Zeitpunkt am Einsatzort eintreffen oder die Flugzeit aus einsatztaktischen Gründen neu abschätzen müssen. In diesen Fällen können sie ihre



Fluggeschwindigkeit mit Hilfe der „1 in 60 rule“ berechnen und ggf. anpassen. Zum Hochrechnen der Fluggeschwindigkeit wird zunächst der Chronograph mit dem griffigen Startdrücker bei 8 Uhr in Gang gesetzt. Sobald der Stoppsekundenzeiger am Ende der orangefarbenen Skala angekommen ist, wird die zurückgelegte Strecke dazu in Beziehung gesetzt: beispielsweise 0,2 NM in 10 Sekunden (1 Nautische Meile = 1,852 KM). Die Strecke wird dann auf eine Flugzeit von einer Minute hochgerechnet (= 1,2 NM), woraus sich eine Geschwindigkeit von 72 Knoten (1Knoten = 1NM/h = 1,853 km/h) ergibt. Durch dieses äußerst einfache Verfahren kann die Geschwindigkeit schnell errechnet werden.

Für die nötige Zuverlässigkeit und Präzision, die für diese Messungen nötig ist, sorgt das Chronographen-Uhrwerk MU 9408. Neben der soliden Dreiviertelplatine verfügt es über die patentierte Spechtalsregulierung von Mühle. Diese stellt den gleichmäßigen Gang des Uhrwerks (Basis ETA 7750) auch unter härtesten Einsatzbedingungen

sicher. Denn selbst bei starken Erschütterungen verhindert sie, dass der Rückerzeiger zwischen Regulatorschraube und Gegendruckfeder nach oben springen kann, wodurch sich die Regulierung der Uhr verändern würde.

Technische Daten:

- Werk: MU 9408, Automatik mit Spechtalsregulierung, Glashütter Dreiviertelplatine, Mühle-Rotor und charakteristischen Oberflächenveredelungen; 48 h Gangreserve; Sekundenstopp; Datum-schnellkorrektur
- Gehäuse: Edelstahl satiniert; einseitig drehbare Lünette; Ø 44; H 16,2 mm
- Wasserdicht: Bis 10 bar
- Glas: 2,5 mm starkes, bombiertes und entspiegeltes Saphirglas
- Boden: Saphirglas, verschraubt
- Krone: Verschraubbar
- Bandstege: Verschraubt
- Band: Kautschukband mit Verlängerung oder Edelstahlband
- Sicherheitsfaltschließe, Edelstahl
- Zifferblatt: Farbe Schwarz, Zeiger und Indizes mit Super-LumiNova belegt

Ab August verfügbar, kostet die Version mit Kautschukband 2.590 Euro. Für ein Edelstahlband müssen 150 Euro mehr berappt werden.



Remo Recover – Für die kleine Datenrettung zwischendurch

(son)

Morgens halb Zehn in Deutschland: Der Schlaf ist noch nicht ganz aus den Augen gerieben, der Kaffee wirkt noch nicht und die Aufmerksamkeit ist auch noch nicht zur Arbeit erschienen. – Selbst in Zeiten von Cloud-Computing und unkomplizierten Backups à la Time Machine, die auch Laien vor keine Probleme bei der Einrichtung stellen, ist Datenverlust noch längst kein ausgestorbenes Phänomen. Eine kleine Unaufmerksamkeit reicht, und man hat vielleicht versehent-

lich den Papierkorb geleert, in den man kurz zuvor ebenso versehentlich den Ordner mit den geheimen Fotos und Konstruktionsdetails vom iPhone 4 verschoben hat. Ein kleines „Ooops!“ als Ausruf für ein dummes, kleines Missgeschick reicht da möglicherweise nicht. Hat das Backup noch nicht gegriffen, muss eine Wiederherstellungssoftware ans Werk. **Remo Recover Pro Edition** will der Retter in der Not sein.

Die 179 Dollar teure Software verspricht die Wiederherstellung aller möglichen Dateitypen, inklusive PDF, DOC, JPG und sogar RAW-Files verschiedener Kamerahersteller.

Dabei bietet das Programm:

- Rettungsversuche von HFS+, HFSX Volumes
- eine leistungsstarke Suchfunktion zum Aufspüren verlorener oder vermisster Volumes auf Mac-Laufwerken
- eine Preview-Funktion vor der Wiederherstellung
- Kompatibilität mit Intel Macs und PowerPC

Laut verschiedener Berichte im Internet (ich selbst hatte nicht die Gelegenheit zu einem intensiven Test) soll Remo Recover tatsächlich sehr zuverlässig praktisch jede gelöschte Datei wiederherstellen, wobei aber beachtet werden muss, dass nach dem versehentlichen Löschen von Daten keine weiteren Daten mehr auf dem Volume gespeichert werden dürfen. Diese könnten sonst die zu rettenden Daten überschreiben und damit komplett ins Datennirvana befördern. Dann kann auch Remo nicht mehr helfen.

Ganz billig ist das Programm zwar nicht, aber eine erfolgreiche Datenrettung kann natürlich weit größeren finanziellen Schaden abwenden. Eine Demo-Version von Remo Recover ist verfügbar.

NAVIGON legt nach

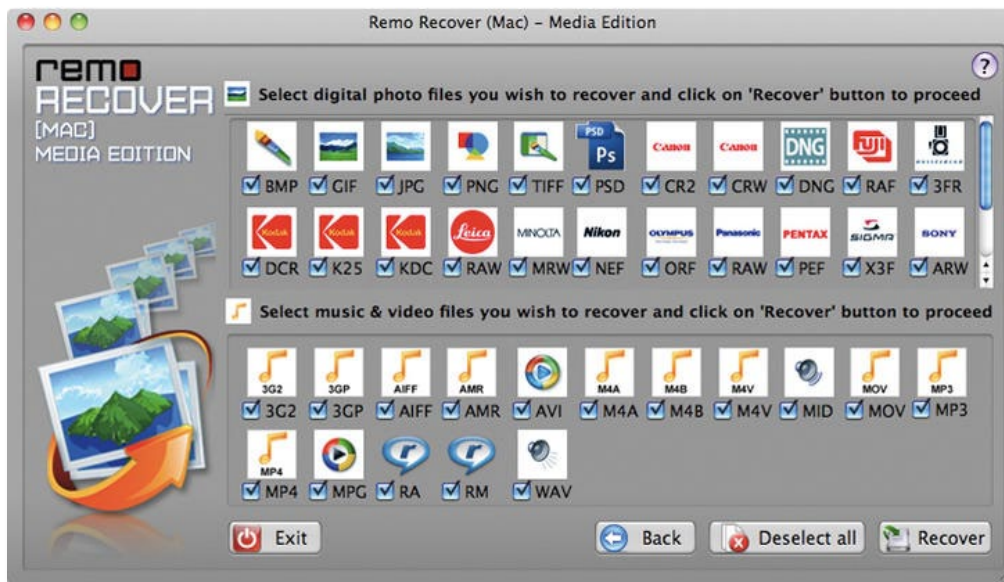


(son)

Neben einem kostenlosen **Kartenupdate** für MobileNavigator EU10 hat Navigon diese Woche endlich auch die Verwaltungssoftware Fresh für Mac OS X zum ebenfalls **kostenlosen Download** veröffentlicht, die u.a. dafür erforderlich ist, um TMC Pro bei einigen Geräten freischalten zu können.

Aus dem Programm heraus können sich Mac-Nutzer mit neuen Karten und Features versorgen sowie Inhalte organisieren. Zudem lassen sich weiterführende Informationen wie etwa Handbücher herunterladen. Um das Programm zu nutzen, installiert man lediglich die Software auf dem Mac und verbindet diese mit dem Navi.

Für die Nutzung am Mac wurde Navigon Fresh komplett überarbeitet. Das Programm funktioniert laut Navigon im Vergleich zur Beta-Version deutlich schneller und erleichtert so die Arbeitsabläufe. Neben Features wie der Einbindung des Fresh-Shops und der Verwaltung von KML-Files (Dateien zur Darstellung und Speicherung von Routen in Karten) können jetzt auch die Namen der Registrierungen umbenannt werden.





addicted to mac

Fersy – www.spreephoto.de



BILDER DER WOCHE

Mac Rewind



Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Martin Kalinowski (tinelli)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2010

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser von Mac Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Mac Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

macrewind@synium.de

